

eigene Grabungen und im gesamten Sammelgebiet des Germanischen Nationalmuseums, ist ein Desiderat.

In jedem Fall aber ist diese große, 143 Jahre alte Sammlung in hervorragender Weise geeignet, die kulturelle Entwicklung Mitteleuropas in vor- und frühgeschichtlicher Zeit darzustellen.

Tobias Springer

Experimentelle Archäologie für Schüler und Jugendliche im Kunstpädagogischen Zentrum

Nachdem die Abteilung für Vor- und Frühgeschichte ihre Sammlung in neuen Räumen präsentiert, bekam die Abteilung Schulen und Jugendliche des Kunstpädagogischen Zentrums die Möglichkeit, innerhalb dieser Präsentation einen Arbeitsraum einzurichten, der Schülern die Möglichkeit bietet, Arbeitstechniken der Steinzeit »in der Praxis« zu erproben.

Grundlagen für unsere Arbeit mit Schulklassen sind hier die Methoden der experimentellen Archäologie, die in den letzten Jahren immer stärkere Beachtung gefunden hat. Die Hauptfragen der Schüler – und auch vieler anderer Museumsbesucher – sind: Zu welchem Zweck und wie sind die ausgestellten Fundgegenstände ursprünglich hergestellt worden und wie haben die Menschen damals mit diesen Werkzeugen gearbeitet?

Diese Fragen versucht die experimentelle Archäologie – ein Zweig der modernen Archäologie – zu beantworten, indem sie wissenschaftliche Er-

kenntnisse über Ausgrabungsfunde im Experiment bestätigt, d.h. Herstellung und Funktion von Geräten tatsächlich nachvollzieht. Dies beginnt mit dem möglichst originalgetreuen Nachbau von Fundstücken, wobei schon die Beschaffung der »richtigen« Rohstoffe schwierig ist. Außerdem braucht man handwerkliches Geschick und schließlich theoretische Kenntnisse über Herstellungstechniken (aus alten Darstellungen oder von Naturvölkern).

Erst wenn die originalgetreuen Werkzeuge nachgebaut sind, beginnt das Experiment, und das Werkstück muß sich in der Praxis bewähren: ein Steinbeil muß Bäume fällen, ein Ofen muß Keramik brennen usw. Ergebnisse der experimentellen Archäologie sind allerdings kein Beweis dafür, daß es so gewesen sein muß – sie zeigen nur Möglichkeiten auf und helfen Sachverhalte klären.

Die nachgebauten Geräte und Fundstücke, die im KpZ-

Raum ausgestellt sind und auch benutzt werden, verdanken wir Lothar Breinl vom Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege in Regensburg. Er beschäftigt sich schon seit vielen Jahren intensiv mit der experimentellen Archäologie und besorgte uns auch die »richtigen« Rohstoffe, die den Schülern zum Arbeiten im Museum zur Verfügung stehen – keine einfache Angelegenheit in einer Zeit, in der immer mehr Natur durch den Zugriff des Menschen verloren geht.

Die Schüler können mit Feuersteinklingen schneiden, ein steinzeitliches »Feuerzeug« ausprobieren, mit Pumpenbohrern Muscheln für Schmuckketten präparieren, an einem steinzeitlichen Webstuhl die Technik des Webens erfahren... Diese Aktivitäten finden unter Anleitung von Museumspädagogen statt, der Raum selbst bleibt aber für alle Besucher ständig geöffnet.

Elfie Albert

Experimentelle Archäologie in Aktion – »Feuermachen« (von links nach rechts):

- Auflockern des Zunders mit einer Knochenspitze
- Abschaben des Zunders vom Buchenschwamm
- Funkenschlagen mit Pyrit und Silixknolle

(Fotos v. Norbert Nieszery, aus: Auf Spurensuche, Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege, Außenstelle Regensburg, 1992)

